



 tredition®
www.tredition.de

Für alle Meisterdetektive und die,
die es noch werden wollen



Barbara Bilgoni

**Die Klapperschlangenbande
vom Hasenhügel**

Dognapping



© 2022 Barbara Bilgoni
Instagram: barbarabilgoni
Mail: barbarabilgoni13@gmail.com
<https://www.barbara-bilgoni.at/>

Umschlag, Illustration: Barbara Bilgoni,
canva.com

Lektorat, Korrektorat: Carolin Kretzinger

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

ISBN

Softcover 978-3-347-70264-6
Hardcover 978-3-347-70265-3
E-Book 978-3-347-70266-0
Großdruck 978-3-347-70442-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und

Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Die Personen und die Handlung des Buches sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.



Die Klapperschlangenbande

vom Hasenhügel

Anna, Andi, Moni und Oliver, die vier Freunde, gehen in dieselbe Schule, in die kleine Dorfschule von Fichtbach. Sie sind die tapferen Mitglieder der Klapperschlangenbande. Gegründet haben die Bande Anna und Andi. Und das kam so:

Eines Morgens stellte Annas Mama verwundert fest, dass von der Wäscheleine ein roter und ein grüner Socken ihrer Tochter verschwunden waren. In der Schule berichtete Moni, Annas Freundin, etwas Ähnliches. Bei ihr fehlte ein geringeltes Shirt und

ihre Nachbarin vermisste ein buntes Handtuch. Dabei wusste diese genau, dass sie am Vorabend sieben davon auf die Leine gehängt hatte, weil sie einfach jede Woche sieben Handtücher wusch.

Das interessierte Anna natürlich total, weil es ihr sehr sonderbar vorkam, dass jemand verschiedenfarbige Socken stahl und Frotteewaren und Shirts. Wozu sollte das denn gut sein? Sie wurde neugierig. Ihr detektivischer Instinkt war sofort geweckt. Da musste ein Geheimnis dahinterstecken und das galt es zu ergründen!

Nun muss man aber wissen, dass Fichtbach ein ganz besonderes Dörfchen ist. Dort geschehen nämlich hin und wieder

die verwunderlichsten Sachen: Im Wald wird manchmal eine weiße Frau gesehen. Sie spukt dort in der Nacht herum. Gott sei Dank scheint sie harmlos zu sein, denn noch nie hat jemand berichtet, dass sie ihm was angetan hätte.

In mondhell Nächten hört man ein seltsames Heulen über die kleinen Hügel tönen. Es klingt gar nicht irdisch, viel eher, als wenn tausend Geister einen schauerlichen Chor gebildet hätten und jetzt eine Probe abhielten. Das war zum Gruseln.

Das Wasser des kleinen Fichtbaches, der dem Dörfchen auch seinen Namen gegeben hat, ist manchmal giftgrün und keiner weiß, woher das kommt. Industrie

existiert an dem Gewässer nicht. Ein weiteres Phänomen, das sich niemand erklären kann.

Die Alten im Dorf berichten auch von einem gesichtslosen Förster, der sich manchmal in mondhellenden Nächten zeigt. Also ranken sich um das kleine Dörfchen allerhand Fabeln.

Aber zurück zu Anna: Nach Unterrichtsschluss im Schulbus erzählte sie ihrem Freund Andi, ihrem heimlichen Schwarm, von der Wäscheleine. Interessiert hörte er ihr zu. Er fand das ebenso eigenartig und schon wurden eifrig Pläne geschmiedet. Das wäre doch gelacht, wenn man das Rätsel nicht lösen könnte! Im Fernsehen sah

das immer so leicht aus. Da gab es Detektive und Polizisten und Suchhunde und *zack*, schon war die Lösung in Sicht, der Räuber gefasst, das Diebesgut wieder herbei geschafft. Natürlich war auch einer der Gründe, dass das immer so schnell ging, weil eben der Film dann einfach aus war. Im Fernsehen darf man die Sendezeit nicht überziehen. Das weiß man ja. Das dürfen nur die Sportler und die Politiker, aber keinesfalls die Verbrecher! Nein, die müssen pünktlich sein und auch die Polizei. Ordnung muss sein!

Andi überlegte angestrengt und da fiel ihm das Fernglas seines Papas ein. Der hatte eines daheim, ein ziemlich tolles, weil er

im Wald liebend gerne alle Arten von Vögeln beobachtete. Und die waren ja meistens nicht sehr groß. Zu jeder Tages- und Nachtzeit würde er am liebsten den kleinen Tierchen zusehen und ihrem Gezwitscher lauschen. Er hätte in seiner Jugend sehr gerne Tiermedizin studiert, aber der Familie hatte leider damals das nötige Geld gefehlt. So wurde er Techniker, aber die Tiere und ganz besonders die kleinen Piepmätze blieben sein geliebtes Steckenpferd. Er besaß viele Bücher darüber mit bunten Abbildungen und meistens erriet er die verschiedenen Vogelstimmen auf Anhieb, wenn er mit Andi unterwegs war.

„Das ist ein Pirol.“ Oder: „Das ist eine Heckenbraunelle.“ Immer wusste er ganz genau Bescheid. Andi bewunderte seinen tollen Papa. Der hatte daheim sogar einen Wecker, der ihn in der Früh mit heiterem Vogelgezwitscher weckte. Jeden Tag mit einer anderen Stimme.

„Du, ich borge mir Papas Fernglas aus und wir legen uns einfach auf die Lauer. Irgendwie werden wir schon hinter das Geheimnis kommen. Was meinst du? Treffen wir uns am Nachmittag hinter dem Windschutz, an der Ortsgrenze gleich beim Ortsschild? Dort sieht uns niemand, auch nicht der Dieb, aber wir sehen dafür umso mehr mit unserem Glas.“

„Jepp, bin dabei“, sagte Anna. Sie klatschten ab. Und so machten sie es dann auch.

*



Nach den Hausaufgaben trafen sich die beiden wie ausgemacht. Der Windschutz bestand aus einer langen Reihe hoher Pappeln. Aber unten drunter waren noch Flieiderbüsche und anderes Gestrüpp und die gaben die nötige Deckung für die zwei eifigen, selbst ernannten Spione. Sie richteten sich ein gemütliches Plätzchen her und dann begann das lange Warten. Das dauerte! Und es war uuurlangweilig. Nach einer Stunde war noch immer nichts passiert. Ja, schon so einiges, aber nichts in Richtung Sockenklau. Eine Nachbarin hatte mit dem Schlauch ihren Garten gegossen. Der Briefträger hatte Annas Mama Briefe und ein

Päckchen gebracht und ein anderer Nachbar hatte vom Möbelhaus eine Schrankwand bekommen. Die Wäsche aber war immer noch da und zwar vollzählig! Wie fad! Gääähn!

„Du, ich krieg langsam Hunger, Andi“, meinte Anna kleinlaut. „Mein Magen grummelt ganz gehörig und Pipi müsste ich auch mal.“ Sie wurde rot, aber was sollte sie machen? Das war halt so. Wenn man muss, dann muss man eben. Da fährt die Eisenbahn drüber.

„Ich habe Kekse mit und eine Flasche mit Wasser. Man muss als Beobachter stets gut gerüstet sein. Wir werden sicher nicht so schnell verhungern. Und Pipi kannst du

dort drüben machen, hinter dem Hollerbusch. Ich schau auch nicht. Versprochen!“, murmelte Andi, hob die Hand zum Schwur und wurde auf der Stelle knallrot. Man weiß nicht genau, ob er nicht auch ein bisschen in Anna verliebt war. Könnte ja sein.

Als Kekse und Wasser restlos verputzt waren, wurde es allmählich Abend.

„Du, Andi! Ich sollte dann mal heimgehen“, meinte Anna kleinlaut. „Mama macht sich sonst Sorgen. Besonders erfolgreich waren wir ja heute nicht gerade. Das wurmt mich. Wir brauchen eine bessere Strategie. Wir müssen anders vorgehen. Lass uns morgen im Schulbus besprechen, wie wir weitermachen.“

Andi grummelte ein bisschen, denn er hätte schon noch ein Weilchen ausgehalten, aber so gingen sie halt Richtung Annas Haus.

„Tschüss, bis morgen!“, rief sie.

„Tschüssi!“, antwortete Andi und weg war er.

Nach dem Abendessen durften Anna und Rudi, ihr Bruder, noch eine Folge von „Club der magischen Dinge“ anschauen. Diese Serie liebten sie beide. Und dann war es auch schon Zeit fürs Bett.

Anna konnte und konnte nicht einschlafen. Sie musste immerzu an die missglückte Beobachtung denken. So hatte sie sich ihre

glorreiche Zukunft als Meisterspionin und Detektivin nicht vorgestellt. In den Filmen lief das immer viel besser, irgendwie reibungsloser und wie am Schnürchen. Da gab es nach kurzer Zeit schon die ersten Erfolge.

„Hm, was haben wir falsch gemacht? Wie war denn das immer? Ach ja, in der Früh waren die Socken weg.“ Das wusste Anna ganz genau, denn Mama hatte sie ersucht, vor der Schule noch schnell die Wäsche von der Leine zu nehmen. Also konnte der Diebstahl ja wohl nur in der Nacht passiert sein. Das war die Lösung! Ja, klar!